

Studie über Kinderprojekt

Frankfurter Programm jetzt auch in Berlin

toe. FRANKFURT. Das vom Idea-Zentrum in Frankfurt begleitete Programm "Erste Schritte", das der Integration von Kleinkindern aus Zuwandererfamilien dienen soll, wird von Donnerstag an auch in Berlin angeboten. Davon verspricht sich die Projektverantwortliche Marianne Leuzinger-Bohleber aussagekräftige Ergebnisse zur Wirksamkeit des Angebots.

Die Studie wird vom Idea-Zentrum betreut, das sich mit Lernchancen von Kindern befasst. In ihm arbeiten das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung, die Goethe-Universität und das Sigmund-Freud-Institut zusammen, dessen Direktorin Leuzinger-Bohleber ist.

Bisher nehmen in Frankfurt 100 junge Mütter und ihre Kinder an dem Projekt teil. Verglichen werden 50 Frauen und ihre Kinder, die von fünf Mitarbeitern des Freud-Instituts und des Instituts für analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie begleitet werden, mit 50, die offene Mutter-Kind-Treffen besuchen. Nun kommen in Berlin noch einmal 100 Frauen mit ihren Kindern hinzu. "Wir brauchen aus statistischen Gründen für eine Studie 200 Personen", erläutert Leuzinger-Bohleber. Das Projekt in Berlin läuft über vier Jahre und wird vom Bundesfamilienministerium finanziert.

Die Berliner Frauen sollen über eine Geburtsklinik im Stadtteil Neukölln gefunden werden, in Frankfurt entsteht der Kontakt zu ihnen über Integrationskurse. "Integration hat nicht nur mit dem Erlernen der deutschen Sprache zu tun, sondern muss früher ansetzen. Deswegen arbeiten wir mit jungen oder werdenden Müttern zusammen", sagt die Psychoanalytikerin. Das Projekt in Frankfurt gibt es seit dem Herbst 2010, und Leuzinger-Bohleber zufolge zeigen schon die bisher gewonnenen Erkenntnisse über diese Art "aufsuchender Psychoanalyse", dass sie dazu beiträgt, dass die Kinder eine sicherere Bindung zu ihren Müttern aufbauen, bevor sie in den Kindergarten kommen. Ob das Projekt erfolgreich ist, will Leuzinger-Bohleber vor allem daran messen, wie sich die Kinder im Kindergarten integrieren.

Nach ihren Worten sind derzeit 23 Prozent der Kindergartenkinder aus sozial schwierigen Stadtteilen in Frankfurt "instabil", gehören aufgrund von Traumata zu einem "unsicher-desorganisierten Bindungstyp". Das heiße, dass diese Kinder sich bei ihren primären Bezugspersonen nicht sicher fühlten und deswegen sozial auffällig würden und nur relativ schlecht lernen könnten. "Das ist ein erschreckender Befund." Solche Traumata können der Psychoanalytikerin zufolge etwa ein Flchtlingsschicksal sein oder Formen "moderner Verwahrlosung" in Familien, einschließlich Gewalt.

Die Psychoanalyse hat nach Meinung Leuzinger-Bohlebers vieles zu bieten, um stabile Bindungen aufzubauen - zum Beispiel mit dem Wissen zur frühen Elternschaft, zur Auswirkung von Stressfaktoren auf die Erziehung, zu denen auch die Migration gehören kann, und zur Ausbildung von Identität. Schließlich stnden Migranten vor der Herausforderung, die Herkunft aus einem anderen Land mit dem Neuen in Deutschland zusammenzubringen.

Leuzinger-Bohleber zufolge ist die Vorarbeit in Berlin vielversprechend: Der Chefarzt der Geburtsklinik habe das Projekt zu seiner Sache gemacht, und eine Psychoanalytikerin, die aus Frankfurt in die Hauptstadt gezogen sei, begleite das Projekt fachlich. Außerdem ist das Programm Thema einer Promotion in Berlin. "Die wissenschaftliche Brücke ist also gesichert."